(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 77 — Donnerstag, den 3. April — 1902.

Dr. Lieber †.

Bereits gestern haben wir die kurze telegraphische Nachricht gebracht, daß der Centrumsführer Dr. Ernst Lieber nach zweitägigem Krankenlager in seiner Heimat Camberg am Ostermontag 3/4 1 Uhr Mittags verschieden ist. Schon vor 2 1/4 Jahren war der Todesengel dicht an ihm vorübergegangen. Doch die Natur in dem damals 62-jährigen Manne war zu kräftig und er erholte sich zu aller Freude wieder. Jetzt hat dasselbe Leiden, das ihn damals gepackt hat, aus der Bahn, an der seine ganze Seele hing, aus dem Streben und Schaffen, für das sein Herz glühte, herausgerissen. Man nannte ihn um des Einflußes seiner Person und der von ihm geführten Centrumspartei willen „Lieber, der Reichsregent. Als ihn vor 2 Jahren die tückische Krankheit, ein chronisches Magen- und Leberleiden, ergriff, stand er auf der Höhe des politischen Einflusses, nachdem er das Centrum veranlaßt hatte, der Flottenvermehrung auf Grund der ersten Tirpitz'schen Vorlage zuzustimmen. Wenn er auch jenen Anfall überwand, so hat ihm sein körperliches Befinden doch nicht mehr eine intensivere Beteiligung an den Arbeiten des Reichstags gestattet. Die ungünstigeren Nachrichten über seinen Gesundheitszustand in den letzten Monaten ließen erkennen, daß die Besserung keine anhaltende gewesen war. Und in der That. Seine Kraft war gebrochen. Als er nach längerem Aufenthalt im Süden wieder öffentlich auftrat, um zu zeigen, daß er noch der Alte sei, als er mit frischem Kampfesmute dem Finanzminister Miquel Fehde bot, da mochte man wohl hoffen, daß er noch lange dem Leben erhalten bleiben werde. Aber seine Haltung war gebeugt, das Haar und der einst glänzend schwarze, mächtige Vollbart völlig ergraut, die Wangen eingefallen, matt das Auge. Man ahnte, daß er im innersten Kern verwundet sei und sich zu der alten Frische nicht wieder erheben werde. Nach monatelangen schweren Leiden ist ihm der Tod als Befreier und Erlöser gekommen. Sein Geschick erregte allgemeine Teilnahme, bei seinen politischen Freunden wie bei seinen Gegnern, da er sich persönlicher Beliebtheit in allen Parteien erfreute.

Als Windthorst, der so lange das Centrumsschiff gesteuert hatte, die Augen schloß, da riet man hin und her, wer wohl berufen sein werde, an seine Stelle zu treten als Führer der Centrumspartei. Der kommenden Männer waren viele; aber es zeigte sich wieder einmal, daß nicht der klangvolle Name den politischen Parteiführer macht, sondern die Fähigkeit des Lenkens und Leitens, der aus taktischer Geschicklichkeit und sachlicher Fähigkeit stammende Einfluß. Lieber wurde Nachfolger Windthorst's, so wenig man die beiden Männer vergleichen darf, so wenig Lieber an die feine, hochtalentierte Persönlichkeit Windthorst's hinanreichte, so muß doch zugestanden werden, daß er mit Glück und Geschick das Centrum durch Klippen und Riffe durchzusteuern gewußt und ihm eine Stellung erhalten und gestärkt hat, die den bisherigen Höchststand des Ansehens und der Erfolge für die katholisch-klerikale Partei bedeutete.

Lieber war kein kraftgenialischer Mann, aber ein starker Gegner und starker Freund. Die unnachahmliche Würde und der getragene Ernst seines Auftretens in Verbindung mit der Fülle seines Wissens von den parlamentarischen Aufgaben und Aussichten und Minen zu Gegenminen — dies alles stempelt ihn zu einem Manne von hervorragender Bedeutung. Und um so größer mußte diese Bedeutung erscheinen angesichts der Macht, die hinter Lieber stand, der Macht des Centrums, die er nach oben und nach unten, der Regierung gegenüber und im Volke zu wahren und zu mehren imstande gewesen war. Lieber ist mit seinen größeren Zwecken gewachsen. Aus einem der vielen guten und geschickten Redner des Centrums in der Kulturkampfzeit war er einer der ersten Sprecher dieser Partei und schließlich des Parlaments geworden und einer der beachtetsten wegen der orakelhaften und gemessenenen Art des Redens, in der er Windthorst nachahmte.

Lieber wuchs, wie wir bereits sagten, mit seinen größeren Zielen, und er wandelte sich mit ihnen. Einst war er ein von den Idealen der Freiheit durchglühter, freilich schon damals hochkirchlich gesinnter Jüngling gewesen, der sich stolz dessen rühmte, daß er keines Fürsten Knecht sei. Nach der Einverleibung Nassaus, seines Vaterländchens, in Preußen blieb er zunächst ein Gegner der Neugestaltung und gab noch viele Jahre nachher, als er längst in hervorstechender Weise im parlamentarischen Leben thätig zu sein begonnen hatte, seinen innersten Gefühlen inbezug auf die neue Lage mit der Bemerkung Ausdruck, daß er nur ein „Mußpreuße" sei. Lieber, der Mußpreuße, Lieber, der Führer des demokratischen Flügels des Centrums, das waren lange Jahre die Bezeichnungen für den Verstorbenen. Aber der „Mußpreuße" versöhnte sich mählich so mit dem preußischen Vaterland, daß er jezuweilen ganz ernsthaft als künftiger Finanzminister genannt werden konnte. Der „Demokrat" wurde zu einer festen Säule der „nationalen" Politik, insbesondere in Fragen des Land- und Wassermilitarismus. So hat Lieber einesteils durch die Ueberlieferungen seiner politischen Laufbahn, andererseits durch seine Wandlungen und seine Anpassungsfähigkeit es besonders gut vermocht, die Richtungen seiner Partei zusammenzuhalten und sie aus allen Kreisen, in denen sich die Süddeutschen und die mehr preußisch-regierungsfreundlich gerichteten Norddeutschen schroff gegenüberstanden, immer wieder ungeschwächt hervorgehen zu lassen. Es war ein Führer in des Wortes Vollsinne und hat das Kunststück, einen Windthorst einigermaßen zu ersetzen, fertig gebracht.

Dr. Lieber führte ein überaus glückliches Familienleben. Vor einigen Jahren feierte er seine silberne Hochzeit. Seine Frau hatte er in Berlin kennen gelernt als die Tochter eines wohlhabenden Düsseldorfer Möbelfabrikanten, der früher in der Taubenstraße in Berlin eine Niederlage unterhielt. Mit der Witwe trauern mehrere Söhne und Töchter um den heimgegangenen Vater. In der katholischen Welt wird sein Gedächtnis fortleben, aber auch in der Geschichte des deutschen Parlamentarismus wird ihm eine hervorragende Stelle gesichert bleiben. Sein Name ist eng verknüpft mit der inneren Geschichte des deutschen Reiches.

Lieber war am 16. Nov. 1838 zu Camberg geboren. Er hat die Rechte studirt und sich schon sehr früh dem parlamentarischen Leben gewidmet. Seit 1870 hat er ununterbrochen dem preußischen Abgeordnetenhause, seit 1871 dem Reichstage angehört. Im Landtage vertrat er 1870 bis 1885 den Unterwesterwaldkreis (Wiesbaden) 1885—88 den Oberlahnkreis und seit 1888 3. Wiesbaden; im Reichstage war er ununterbrochen (seit 1871) Vertreter des dritten Wiesbadener Wahlkreises (Montabaur-St. Goarshausen). Er war zugleich in der Kommunal- und Provinzialvertretung tätig, so als Mitglied des Kreistags und Kreisausschusses in Limburg, des Kommunallandtags in Wiesbaden sowie des hessisch-nassauischen Provinziallandtages und Provinzialausschusses.

Der Krieg in Südafrika.

Gegenüber den optimistischen englischen Meldungen, die von dem unmittelbar bevorstehenden Friedensschluß reden, bewahrt die Umgebung Krügers eine auffallend kühle und reservirte Haltung. Zuverlässig verlautet, daß England gewillt sei, eine allgemeine Amnestie zu gewähren und ferner die Aufhebung der Proklamation Kitcheners bezüglich der Verbannung der Burenführer unmittelbar bevorsteht. In der Frage der Unabhängigkeit ist Englands Haltung unverändert. Hierin herrscht jedoch völlige Uebereinstimmung zwischen allen Burenführern, sowie der europäischen Burenregierung, daß wenn England keine Zugeständnisse macht, der Krieg unverändert fortdauert. Alles kommt darauf an, ob Wolseley nach dieser Richtung im Auftrage des Königs Eröffnungen macht. Geschieht dieses nicht, könne von weiteren Verhandlungen mit Krüger keine Rede mehr sein. Die Bemühungen Schalk Burgers, Verhandlungen mit Steijn zu eröffnen, sind bisher erfolglos gewesen. De Wet und Steijn kreuzten die Hauptlinie nach Westen, begleitet von Vauniekerk und Vandervelde.

Deutsches Reich.

— **Die kaiserliche Familie** wohnte am ersten Osterfeiertage dem Gottesdienst in der Garnisionkirche bei. Nachmittags begab sie sich nach Schloß Bellevue, wo ein Ostereier-Suchen stattfand; hierzu waren Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold geladen. Gestern morgen unternahmen der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen Söhnen einen Spaziergang im Thiergarten. Später konferirte der Kaiser im auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Frhrn. v. Richthofen, und nahm sodann die Rapporte der Leibregmt. entgegen. Der Kronprinz wird zur Fortsetzung seiner Studien am 15. April in Bonn zurückerwartet. Prinz Eitel Friedrich soll erst zum Herbst in der rheinlschen Universitätsstadt eintreffen und dann noch ein Semester mit dem Kronprinzen zusammen studieren.

— **Der deutsch-nat. Handlungsgehilfentag**, der während der Ostertage in Magdeburg tagte, nahm zu den brennenden Fragen, die den Handlungsgehilfenstand beschäftigten, Stellung. Insbesondere erklärte er sich für die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte im Anschluß an die Gewerbegerichte unter Festsetzung der Wählbarkeit auf das 25., der Wahlfähigkeit auf das 21. Lebensjahr, ferner für die Verschärfung der Sonntagsruhe und für Gewährleistung der 11ständigen Ruhezeit auch in Städten von weniger als 20 000 Einwohner. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Köln bestimmt. In Hamburg soll ein Verbandshaus erbaut werden.

— **Der neue Ministerialdirektor** Dr. Förster ist der erste katholische Direktor im Kultusministerium seit der Aufhebung der katholischen Abteilung am 8. Juli 1871. Ueber diesen Herrn wird der konservativen „Tägl. Rundschau" mitgeteilt:

„. . . Herr Förster ist auch Mitglied der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte und als solcher bekannt und gefürchtet von den evangelischen Regierungsreferendaren, von denen er u. a. verlangt, die Ehe auch für ihr Bekenntnis als „Sakrament" anzuerkennen."

Daß eine derartige dogmatisch-konfessionelle Angelegenheit in ein juristisches Examen eingreifen sollte, erscheint nicht recht glaubhaft.

— **Das Recht auf den Schnurrbart.** Auf dem Schiff, das den Prinzen Heinrich von Amerika in seine Heimat zurückzuführen hatte, waren 4 Kellner mit der Aufgabe betraut, ihn samt Gefolge beim Essen zu bedienen. Alle 4 trugen Schnurrbärte. Bei der fünften Mahlzeit kam die Ordre: „Bart rasieren", da das Tragen der Schnurrbärte nicht statthaft sei. 3 kamen diesem sonderbaren Befehle, wenn auch mit Widerwillen, nach, der 4. aber, ein freier Schweizer,

---

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

In der Wassertorbastion war der Hauptmann Hartwig um 9 Uhr noch gewesen und dann in der Richtung des Sternforts weitergeritten. Nepomuck trottete durch den schlammigen Boden in die Nacht hinaus, er mußte den Gesuchten finden. Es war 11 Uhr, als er das Fort erreichte. Der Kommandant war garnicht dort gewesen. Der todmüde Alte mußte sich ein wenig ausruhen, bald nach Mitternacht ging ein Munitionstransport nach der Hasenredoute ab. Nepomuck sah ein, daß dies die schnellste Beförderung für ihn sein werde und wartete, sich in der Wachtstube trocknend, in großer Unruhe.

Endlich, es war fast 1 Uhr geworden, setzte sich der Transport in Bewegung und gegen 2 Uhr erreichte er die Redoute.

„Gottlob", seufzte der Diener, als er hörte, der Kommandant sei vor wenigen Minuten hier eingetroffen. Er fragte sich bei den Posten zurecht und endlich fand er den Gesuchten, allein auf dem Wall schreitend.

„Seit 9 Uhr bist Du unterwegs", sagte Hartwig, den Schrecken gewaltsam niederkämpfend, „dann ist es jetzt vielleicht schon vorüber. Doch bleibe hier, ich will sehen, ob ich mich losmache". Plötzlich hielt er inne, „was ist das? Posten!" Nichts antwortete.

„Geh sofort in die Wache — der Posten hier ist verschwunden, eine Patrouille geht nach dem Wasser, eine zweite hat sich hierher zu begeben".

Vom Rathausturm in Waldenstein schlug die zweite Morgenstunde; da, als der Hall verklungen, glaubte Hartwig durch das Plätschern des Regens hindurch Geräusch zu vernehmen. Es tönte wie Stimmengewirr, wie klirrendes Eisen und aus der Tiefe empor kam das Geräusch.

Der wachsame Lauscher riß seinen Revolver heraus und feuerte in die Luft. Alsbald wurde es lebendig. Stampfender Massenschritt stürmte den Wall empor, das Eisengeklirr wurde hell und deutlich, gedämpftes Kommando erscholl. Das war der Feind!

Zwei Patrouillen keuchten heran und jetzt, unten am Wasserwege, krachten drei oder vier Gewehrschüsse. Ein Massenfeuer antwortete; aus der Redoute stürzten die Besatzungsmannschaften und mit donnernder Stimme disponierte der Kommandant.

Am Pallisadenthor stürzten die Kolonnen aufeinander und das Feuergefecht wandelte sich hier in einen Kampf Mann gegen Mann.

Endlich jetzt gellten die Alarmsignale unten durch die Stadt und mit Trommelwirbel stiegen die Mannschaften nach der bedrohten Redoute empor. Doch auch im Feindeslager regte sich's. Das Geschützfeuer glühte ringsum und mit Hurrah stürmten breite Kolonnen gegen die Schanzen und Wälle der Festung.

Ein Kampf, furchtbarer und kritischer, als jeder der vorhergegangenen Stürme, war entfesselt und in den Thoren der alles beherrschenden Redoute rang man Brust an Brust.

Da gegen 4 Uhr morgens was war das? Sturm auf Sturm, mit dem Bajonett unternommen, war mit dem Bajonett abgewiesen worden; der Regen hatte aufgehört und soweit das Licht der Redoute nicht reichte war wolkenschwerer Nachthimmel, da, im Westen flammte blutrot eine Rakete empor, eine halbe Minute später eine zweite. Sie stiegen vom Hospitalberge auf, das Entsatzheer nahte!

Da gings wie ein Rausch durch die Herzen der Kämpfer. Schmetternde Signale luden zum Angriff und unbeschreibliche Begeisterung warf in wuchtigem Anprall alles vor sich nieder. Eine halbe Stunde später rötete die aufgehende Sonne das Firmament. Sie sah die Feinde in vollem Abzuge, im fluchtähnlichen Verlassen aller Positionen.

Um Mittag endlich traf ein Vortrab Gardedragoner vor Waldenstein ein; unter dem Geläute aller Glocken zogen sie in die Stadt, als deren Befreier sie gefeiert wurden.

Im Kasemattenlazereth aber lag Hans Hartwig mit einer Kugel in der Brust.

„Gott sei Dank", flüsterte er leise und lauschte dem Glockengeläute und Siegesdonner mit verklärter Miene, meine Pflicht ist gethan, ich habe diese Stunde erlebt, jetzt kann ich Dir folgen, Schwester!"

Am Nachmittage entfernte der Arzt die Kugel. An Hartwigs Lager stand Eichfeld, und als der Verwundete ihn erkannte, sagte der Leutnant leise:

„Es ist keine Lebensgefahr, du wirst genesen und eine Nachricht habe ich für Dich, die heilbringender sein wird als alle Kunst der Aerzte."

„Martha lebt, sie hat die Krisis überstanden."

XXV.

Das Urteil der großen Menge ist wandelbar, und der Anstoß einiger energischer Meinungen verkehrt es im Augenblick ins Gegenteil. So war es gewesen, als jene Unseligen die Uebergabe gepredigt hatten und selbst Anhänger für den Aufruhr fanden, so war es jetzt, da alle Lande Hartwig priesen, dessen Standhaftigkeit und Wachsamkeit Waldenstein gerettet hatte. Sein Name war in aller Munde, und niemand dachte mehr daran, mit welch anderer Empfindung er diesen Namen vor wenig Tagen noch selbst genannt hatte. Man erzählte, wie er seine eigene Schwester, die er so zärtlich liebte, selbst hatte in die pestdurchhauchten Säle des Lazarets gesandt, wie er von ihrem Krankenbette, an das sie infolge der selbstlosen Ausübung der Pflicht gebannt war, sobald die eigene Soldatenpflicht ihn abrief, fortgeeilt war zum Schutze der Stadt und ihrer Bewohner. Ruhelos, des Schlafes anscheinend nicht bedürfend, wie einst der eiserne Heimthal, war er Tag und Nacht auf dem Platze gewesen und hatte er nur nur so die Schlingen nichtswürdigsten Verrates zerrissen, um schließlich im letzten, sieg-

erwiderte: „Das kann ich beim Eid nit.“ Die Folge war, daß er den Dienst quittieren und als Passagier die Fahrt beendigen mußte. Der Schweizer hat nun Stellung auf einem andern Schiff und ist stolz auf seinen „Schnauz“. — Bravo!

— **Den Ueberschuß der Volkskraft** in die deutschen Kolonien abzulenken, war einst der Traum unserer Kolonialenthusiasten. In Wirklichkeit aber sucht nur ein nicht nennenswerter Bruchteil der deutschen Auswanderer unsere Schutzgebiete auf. Auch an eingeborenen Arbeitern herrscht, dem nat.-lib. „Hann. Cour.“ zufolge, Mangel. Vor einigen Jahren hielt es sogar schwer, in Kamerun die Mannschaften für die vom Reichstag bewilligte Verstärkung der Schutztruppe zu gewinnen. Jetzt klagen auch Kolonialblätter, daß selbst für die gut besoldeten Aemter im Justiz- und Verwaltungsdienst in den Schutzgebieten noch immer ein Mangel an Anwärtern besteht, obwohl die Aussichten im Verhältnis zu den heimischen günstig sind.

— **Der XI. Weltfriedenskongreß** trat heute in Monaco zusammen. Der Fürst Albert hat die Absicht, aus Monaco einen Sitz des internationalen politischen Lebens zu machen. Neben dem internationalen oceanographischen Institut, daß demnächst dort eröffnet wird, soll auch das internationale Seegericht dort seinen Sitz erhalten. Der Kongreß dürfte interessant werden. Namentlich bringt man ihm von französischer Seite ein reges Interesse entgegen. Neben den bekannten Friedensfreunden werden auch zahlreiche französische Politiker erscheinen.

Parlamentarisches.

0 **Dem Abgeordnetenhause** soll nach Ostern u. a. außer den Gesetzentwürfen, betr. die Vertretung auf den Kreistagen der Provinz Posen auch noch ein Gesetzentwurf, betr. die Beamtenfürsorge zugehen.

Ausland.

Italien. Eine Anzahl Soldaten der Jahresklasse 1878, die während des Ausstandes der Bahnbeamten einberufen wurden, veranstalteten eine Kundgebung und verlangten, nach Hause entlassen zu werden, da von dem Ausstande keine Gefahr mehr drohe. An der Kundgebung war nur ein kleine Anzahl beteiligt. Es sind Maßregeln zur Verhinderung erneuter Kundgebungen getroffen worden.

Schweden wird mit Rußland im nächsten Jahre durch eine Eisenbahn verbunden sein. Da die auf finnischer Seite im Bau befindliche Bahn von Uleaborg bis zur schwedischen Grenze bei Tornea aller Voraussicht noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt wird, wird bei Beginn des Jahres 1903 nur noch ein ganz kleines Stück auf schwedischer Seite das Eisenbahnnetz der Vereinigten Reiche von dem Finnlands trennen.

China. In der südlichsten Präfektur von Tschili kam es zu Unruhen infolge von Versuchen der Lokalbeamten, Entschädigungsgelder für die von den katholischen Missionaren erlittenen Verluste einzutreiben. Es heißt, daß viele Leute getötet worden sind.

Provinz.

** **Graudenz,** 1. Apr. Herr Albert Broschek hat den „Vogtländischen Anzeiger“ in Plauen i. V. käuflich erworben. Die Zeitung war seit 104 Jahren im Besitze der Familie Wiprecht.

** **Marienwerder,** 1. April. Eine Prämie von 150 M. ist dem Schuhmachermeister Schröder hierselbst von der Regierung für die erfolgreiche Ausbildung eines taubstummen Lehrlings gewährt worden.

** **Marienburg,** 1. Apr. Direktor Dr. Kuhnke beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum als Leiter der Landwirtschaftsschule. Ueber 200 seiner ehemaligen Schüler waren eingetroffen, um einem Festmahl zu Ehren des Direktors beizuwohnen. Zahlreiche Aufmerksamkeiten sind dem Jubilar zugedacht.

In tausend Trümmer ging am Sonnabend auf dem Ostbahnhof ein Postkarren mit Packeten, die aus dem Graudenzer Zuge ausgeladen worden waren. Während die Unterbeamten mit dem Karren über das Geleise I nach dem Postamt fuhren, ging der Zug zurück und überfuhr den Postkarren.

** **Elbing,** 1. Apr. Der Stintefang in den Mündungsarmen der Nogat ist während der letzten Tage recht ergiebig gewesen, wozu die kühle Witterung beigetragen haben mag. Infolge des starken Angebots sind die Preise erheblich heruntergegangen. Die fremden Händler, die sich hier eingefunden hatten, zahlten am Montag für die Tonne nur noch 3,50 M.

** **Danzig,** 1. Apr. Ein abscheuliches Verbrechen ist in der Nacht zum Sonntag an dem Schrankenwärter Rogaschewski aus Ohra verübt worden. Er erhielt am Abend den Besuch des Besitzers Ziemack. R. entfernte sich aus irgend einer Veranlassung aus der Wärterbude kehrte aber nicht zurück. Als Besitzer Görtz aus Ohra, der bei dem Nachbarwärter gewesen war, vorbeikam und nach R. vergeblich fragte, vermutete man Unheil und machte sich auf die Suche. Beide Männer fanden R. in einer Entfernung von etwa 10 m vom Bahngeleise, in einer großen Blutlache liegend als Leiche. R. ist überfallen und niedergestochen. Da er vor einigen Monaten den Arbeiter Dufke aus Ohra wegen eigenmächtigen Oeffnens der geschlossenen Wegeschranke 2c. angezeigt hatte, so lag die Vermutung nahe, daß es sich bei dem Verbrechen um einen Racheakt handle. Ein Gendarm nahm infolgedessen den Dufke noch in derselben Nacht fest. Man fand bei Dufke das Seitengewehr, das Rogaschewski im Dienste zu tragen hatte.

Der Wohnungsverein für Danzig und Umgegend, Genossenschaft mit beschränkter Haftung zählt nach dem letzten Abschluß 297 Mitglieder mit einer Haftsumme von 179 500 M. Die Geschäftsguthaben sind von 42 732 auf 53 929 M. gestiegen; der Gewinn des letzten Jahres betrug 8177 Mark.

Uebersegelt wurde am Freitag an der Südküste Schwedens das schwedische Segelschiff „Elektra“, mit Mauersteinen bestimmt, von dem englischen Dampfer „Dwina“. Die Besatzung kletterte von der Takelage ihres im Sinken begriffenen Schiffes sofort auf den englischen Dampfer hinauf. Der Kapitän der zuletzt an Bord war, ging mit dem Rumpf unter, kam nachher wieder an die Oberfläche und konnte von dem Dampfer aus gerettet werden. Der Kapitän und die Mannschaft haben nichts gerettet, da die ganze Katastrophe nur eine Minute gedauert hat. Der Dampfer „Dwina“, welcher auf der Reise nach hier war, brachte die Mannschaft mit. Die Verunglückten wurden neu eingekleidet.

Das Reform-Gasthaus ist im Beisein von Gästen und Pressevertretern Ostern feierlich eröffnet worden. Einen „Tropfen Gift der Begeisterung“ träufelte in die Stimmung der Geladenen ein Herr Buchholz, der, nach der „Danz. Ztg.“, eine donnernde Philippika gegen die begeisterungslosen Reichsphilister hielt und dabei auch der Presse übel mitspielte, die nicht gegen den Alkohol schreibe, da sie sonst Abonnenten und Inserenten verliere. Genannte Zeitung wendet sich dagegen:

Diese Insiuation ist so treulos, daß sie nicht energisch genug zurückgewiesen werden kann, zumal von einem Manne, der selbst in ziemlich nahen Beziehungen zur Presse steht. Es war kein guter Stern, der zur Erhöhung der Begeisterung in der Taufstunde des Reform-Gasthauses diese Pathenrede schuf. Daß die Auswüchse, die Mißbräuche des Alkohols schwere Gefahren in sich bergen, wird kein Menschenfreund bestreiten und keine besonnene Hand wird zögern, sich an der Bekämpfung solcher Auswüchse hilfreich zu beteiligen; daß andererseits sich nicht alle Menschen Hals über Kopf in das extreme Fahrwasser der „Guttempler“ stürzen können, das ist doch selbstverständlich; deshalb werden diese ihrer Sache wesentlich mehr dienen, wenn sie sich mit der Hilfe begnügen, die ihnen von vorurteilslosen Menschen gern und willig gewährt wird.

Das Reformgasthaus selber macht einen behaglichen Eindruck. Im vorderen Zimmer ist ein reich mit Obst, Kuchen, Getränken u. s. w. besetztes Buffet; hier wird nicht geraucht. Das hintere Zimmer ist das Spielzimmer der Herren. Die Logen haben einen eigenen Saal zu ihrer Verfügung, Trinkgelder werden nicht angenommen. Für 10 Pf. erhält man ein Glas Milch, eine Flasche Selter. Für 15 ein Glas Limonade und eine Tasse Malzkaffe. Für 20 Limonade, Brauselimonade, Kaffee, Cacao, Chokolade, Thee, Bouillon.

** **Schöneck,** 1. Apr. Der 14jährige Fischersohn Albert Wölcke, der von seinem Vater aus Unvorsichtigkeit durch einen Revolverschuß verletzt und nach Danzig zur Operation gebracht wurde, ist den erlittenen Verletzungen erlegen. Der Knabe, am selben Tage eingesegnet, war der einzige Sohn seiner Eltern.

** **Insterburg,** 1. April. Durch eine große Feuersbrunst sind in der Nacht zum 2. Feiertage in Tammowischken drei Wohnhäuser nebst Nebengebäuden niedergebrannt. Neun Familien sind obdachlos.

** **Guttstadt,** 1. Apr. Rechtsanwalt Fabian, der sich am Mittwoch abend wohl und munter zur Ruhe begeben hatte, erwachte nachts gegen 2 Uhr aus Unwohlseins. Schon nach einigen Minuten war er tot infolge Herzschlags.

** **Memel,** 1. April. Eine Station für drahtlose Telegraphie wird von dem kaiserlichen Marineamt hier errichtet werden. Als Platz für die Station ist eine Stelle vor dem Leuchtturm vorgesehen. Die Baulichkeiten sollen in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Der zu errichtende Mast, von dessen Spitze die elektrischen Wellen ausgesendet werden, wird eine Höhe von 50 m erhalten, also den Leuchtturm noch um 27 m überragen.

** **Königsberg,** 1. April. Die Verhaftung zweier Falschmünzer, die die Herstellung von falschen Zehnmarkstücken betrieben, ist gelungen. Es handelt sich um den Kaufmann Kleist und einen Goldarbeiter. Eine Anzahl Falsifikate sind bei den Falschmünzern noch vorgefunden worden.

** **Greifenberg,** 1. Apr. In der Königstraße am Hause des Fleischermeisters Krüger ist eine Gedenktafel angebracht zur Erinnerung an den ersten Reichskanzler. Die Inschrift lautet: „Hier wohnte Fürst v. Bismarck als Landwehr-Kavallerie-Offizier 1842.“ Damals stand hier das heute in Thorn garnisonirende 4. Ulanen-Regiment, bei dem Bismarck eine Lanwehrübung ablegte. In dieser Zeit fand er Gelegenheit, auf dem nahen Gute Triglaff seine spätere Gemahlin, die sich dort besuchsweise aufhielt, kennen zu lernen.

** **Bentschen,** 1. Apr. Der Sturm, der zwei Nächte und einen Tag gewütet hat, hat großen Schaden angerichtet. Arg mitgenommen ist die katholische Kirche zu Klein-Kreutsch. Obgleich sie erst vor neun Jahren neu erbaut ist, so ist ihr Zustand doch derartig, daß der Regen auf verschiedenen Stellen durchdringt. Am meisten hat die Orgel zu leiden, der man stets den Witterungswechsel anmerkt. Der Orgelbauer hat zwar eine zehnjährige Garantie gegeben, Niemand kann ihn aber für die Schadenhaftigkeit verantwortlich machen. Auch der Bauleiter des Gotteshauses hat auf zehn Jahre garantirt. Und da diese Zeit erst zum Herbst abläuft, wird ihn der Kirchenvorstand noch im Laufe des Sommers zur Instandsetzung und Ausbesserung auffordern. Der Organist will die Kirchengemeinde veranlassen, ihn gegen Unfall zu versichern; denn er befürchtet, daß ihm bei Ausübung seines Amtes ein Unfall zustoßen könnte, weil gerade die Turmseite sehr schadhaft ist.

** **Posen,** 1. Apr. Entführt ist am ersten Osterfeiertage einer auf der Reise befindlichen Gutsbesitzerfrau die mit ihr reisende Tochter auf einer Station von einem der Familie bekannten Gutsbesitzer. Das Mädchen ist 17 Jahre alt, groß, schlank, hat ein schmales Gesicht, rotblondes Haar, große Augen und war schwarz gekleidet. Der Entführer ist ein sehr kleiner, häßlicher Mann, er schielt und hat rötlich-blonden Schnurrbart.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 2. April.

* **Grenzverkehr.** Nach einer Meldung der „Katt. Ztg.“ hat die russische Regierung von einer Erhöhung der Gebühren für Jahrespäße auf 300 Rubel Abstand genommen und verfügt, daß Päße mit zweimonatiger Giltigkeit zum Preise von 15 Rubeln auszufertigen sind, die monatlich verlängert werden können. Für die Verlängerung ist jedesmal eine Gebühr von 7 Rubeln 50 Kopeken zu entrichten.

* **April!** Ein böser Gast ist der April, — Denn niemals weiß er, was er will. — An Launen ist er überreich, — Man sagt, er sei den Frauen gleich, — Heut' sonnig lächelnd, ohne Sorgen — Und Thränen-Regen spendend morgen. — Doch gleicht dem Mann der Luftikus — Bisweilen auch, — denn viel Genuß — Bereitet's ihm, nebst andern Sachen, — Gehörig Wind uns vorzumachen. — Wie oft muß, ach, bei einem Sturm — Der Mensch, der arme Erdenwurm, — Sich unfreiwillig noch bequemen, — Den Hut schnell vor ihm abzunehmen — Und mit ihm sogar unter Schnaufen — Noch um die Wette dann zu laufen. — Bereits an seinem ersten Tage — Sinnt er auf manche kleine Plage — Und freut sich drüber, wenn die Welt, — Sich wechselweis' zum Besten hält.

Was besonders in den Zeitungen am 1. April für sonderbare Mären aufgetischt sind, das war, um auf die Bäume zu klettern. Wie „gedruckt“ logen die Redakteure, konnte man gestern mit Recht von ihnen sagen, wiewohl sie doch sonst ihr Metier recht ernst nehmen. Eine furchtbare Schnurre brachte die „Pos. Ztg.“ über das neuzuerbauende deutsche Vereinshaus, über dessen Zweckmäßigkeit sich, wie bereits gemeldet, einige Zeitungen in die Haare gekriegt haben. Daß auch unsere Notiz vom „Kommunalumbau“ ein Aprilscherz gewesen ist, teilen wir allen denen mit, die prompt darauf hereingefallen sind. — Was sonst der April und die beiden vorhergehenden Tage geboten, war wahrlich nicht danach angethan, Freudenhymnen anzustimmen. Der große Sturm in Verbindung mit dem häßlichen Matschwetter, der vom Ostermorgen fast ununterbrochen bis gestern gewütet hat, scheint sich im ganzen Reiche unwillkommen bemerkbar gemacht zu haben. Hiobsposten kommen nicht nur aus den Ostmarken, sondern auch vom Westen des Vaterlandes, besonders aber von der Wasserkante. (S. Vermischtes.) Das war ein böses Osterfest. Auch gestern war es noch recht ungemütlich. Heulend schnob der Wind daher, polterte an den Schornsteinen, riß an den Fenstern, daß es klirrte, entführte uns die Hüte, stülpte Regenschirme um und erkühnte sich sogar an besonders scharfen Ecken seine Radauwut an Kindern, Frauen und schwächlichen Personen auszulassen, indem er sie zur Erde warf. Gegen Abend sank das Thermometer unter Null bei schneidendem West. Ein Schneeniederschlag machte den Aufenthalt auf Straßen, Wegen und Plätzen völlig unratsam. Man konnte froh sein, wenn man daheim bleiben durfte am warmen Ofen. Die Osterfeiertage und der obligate Bummeldienstag werden für alle Zeit rot im Kalender angestrichen bleiben, weil sie sich gar zu unmanierlich aufgeführt haben. Heute scheint sich das Luftmeer endlich beruhigt zu haben. Zwar ist die Temperatur noch wenig frühlingsgemäß, doch der Sonne ist es endlich gelungen, das graue, langweilige Wolkengewebe, das sich schon seit Tagen über das Firmament gespannt hatte, zu zerreißen. Ganz freundlich schien sie heute zeitweise hernieder. Wenn sich Frau Sonne doch endlich in Permanenz am Himmel erklären wollte!

* **An künstlerischen Darbietungen** auf dem Theatergebiet ist es in Thorn nicht knapp. Die Wegeler-Krause-Truppe hat sich nach zwei „glanzvollen“ Vorstellungen kaum empfohlen, da ist an ihre Stelle schon das Dresdener Ensemble getreten. Wenn wir beide neben einander stellen, so soll damit nicht gesagt sein, daß sie gleichwertig sind. Die Leistungen der Dresdener stehen turmhoch über dem krausen Zeugs, das uns jene geboten haben. Ein Besuch der Vorstellungen wird jeden davon überzeugen. Nur schade, daß die beengten Bühnen-

---

haften Ringen auf dem Felde der Ehre eigenen, schweren Blutzoll zu zahlen.

Wenn nicht die Aerzte gewehrt hätten, so wären an sein und an Marthas Krankenbett schon die stürmischen Beweise einer plötzlich erlangten Popularität gedrungen. Es ist ein gar zu eigen Ding um das Urteil der Menge!

Und jener Verrat?

Verrat war es, und die Behörden hielten strenge Untersuchung. Wer hatte, aller Wege kundig, den Feind in die Stadt geführt, wer die beiden Posten eingezogen? Es wurde nichts entdeckt. Gerade unter der Mannschaft der Redoute hatte in jener Nacht der Würgeengel des Krieges fürchterliche Musterung gehalten, schlummerten also vielleicht die Verräter oder doch deren Mitwisser den ewigen Schlaf?

Gefangene verrieten, daß um 1 Uhr nachts ein fremder Mann an der Seite ihres militärischen Führers sie von Neusand in die unbewachte Schanze geleitet. Dieser Fremde war im Getümmel verschwunden, man fand ihn, der bürgerliche Kleidung getragen haben sollte, auch nicht unter den Leichenhaufen, welche den Schauplatz des furchtbaren Kampfes bedeckten.

Die behördliche Listenführung in der Stadtverwaltung konnte in einer so schweren Zeit, wie die letzten Wochen für Waldenstein gewesen, nur lückenhaft sein. Kaum die genaue Registrierung der Opfer an Cholera und Typhus hatte mehr bewirkt werden können, das etwaige Verschwinden eines Einzelnen war erst recht nicht festzustellen. Zumal bei der großen Zahl solcher, die bei Beginn der Einschließung geflohen waren und dann wieder jener, die gerade in der Festung damals Zuflucht gesucht hatten.

Die Entsatzarmee war bald weiter gezogen, um die großen Vorteile auszunützen, welche die Waldensteiner Episode für den Feldzug gewährte, und nur die dezimierte Besatzung, die so bringend der Reorganisation und Erholung bedurfte, blieb in der Festung zurück.

Der Krieg wälzte sich von nun ab in das Feindesland und immer weiter von Waldenstein entfernten sich seine Schrecken. Jetzt erst überblickte man hier mit Ruhe die entsetzliche Verwüstung. Aber die Epidemien erloschen, und die Ueberlebenden richteten sich auf zu neuer Lebenshoffnung.

In aller Stille, um jeder von ihm befürchteten Ovation auszuweichen, war Hartwig nach etwa vierzehn Tagen aus dem Kasematenlazaret in seine Wohnung geschafft worden. Gestützt auf Eichfeld und seinen treuen Nepomuck, betrat er sein lange entbehrtes Heim, in dem ihn selig lächelnd ein blasses Mädchenantlitz begrüßte.

Martha saß in einem Lehnstuhle — als Rekonvalescentin jetzt täglich ein paar Stunden außer Bett, und hinter ihr stand Helene, die unermüdliche Pflegerin. Es war ein rührendes Wiedersehn zwischen den beiden Geschwistern, und Dr. Bergmann mußte bald als ärztlicher Anwalt dazwischen treten.

Helene schämte sich ihrer Thränen nicht, Eichfeld, der bescheiden am Eingange stehen geblieben war, nagte verzweifelt an seinem Schnurrbarte und der alte Nepomuk lachte und weinte zugleich.

Hans Hartwig besaß in den Bergen ein hübsches Landgut Margarethensee, das Besitztum seiner längst verstorbenen Eltern. Hartwig hatte zwei jüngere Brüder gehabt, aber diese sowie eine Schwester wieder verloren; Martha, die jüngste von allen und er, der Aelteste, waren sich allein geblieben. Mit verehrungsvoller Liebe hatte das kleine Mädchen stets an dem vierzehn Jahre älteren, stattlichen Bruder gehangen und mit fürsorglichster Zärtlichkeit hütete er sie und nahm sie später mit sich in die Stadt. Jetzt hatten beide gefürchtet, einander zu verlieren, und diese Stunde schenkte dem Bruder die Schwester, der Schwester den Bruder aufs neue. Martha hielt des Bruders Hand noch fest.

„Du hast meine liebe, treue Pflegerin noch garnicht begrüßt, nächst dem Herrn Geheimrat danke ich's ihr, wenn ich lebe“.

Helene wehrte eifrig ab; Hartwig aber sagte in seiner herzlich ehrlichen Weise;

„Fräulein von Hochwalden weiß, wie dankbar ich bin — sie hat es soeben gesehen“.

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.

Noch öfter! Tante: „Hör' mal, ich glaub', Du besuchst mich nur wenn Du Geld nötig hast? Neffe: Aber mein liebes Tantchen noch öfter kann ich Dich doch sicher nicht besuchen?

Variante. Schauspieldirektor: „Mimik, Herr Brüller, viel mehr Mimik! Was nützen mir ihre Augen, wenn Sie nicht gerollt sind?“

Kasernenhofblüte. Sergeant: „Huber, Sie stecken mal wieder so eingebildet im Helm, wie 'ne Pulle Selters im Weinkühler.

Die neue Straßenbahn. (Zeitungsnotiz.) „Eröffnet ist die neue Bahn noch nicht — aber überfahren wurden bereits 6 Personen.“

Schlechtes Geschäft. „Schick' ich da der reichen Wittwe Müller meinen besten Reisenden mit Mustern! Schreibt sie mir nicht: Die Muster kann ich nicht brauchen, aber den Reisenden behalt' ich —den heirat ich!“

Die gelehrte Frau. Herr: „Wie finden Frau Doktor eigentlich den Beruf als Gattin und Mutter? Aerztin; „O, ganz nette Nebenbeschäftigung!“

verhältnisse die Kunst der Bernhard-Truppe nicht so zur Geltung kommen läßt, wie sie es verdient. Wenn die Dresdener uns verlassen haben, wird uns das Bromberger Stadttheater eine Abteilung seiner Kräfte entsenden, um hier 3 Vorstellungen zu geben. Angemeldet hat sich ferner für nächste Zeit eine Königsberger Gesellschaft, die auch das Bestreb n hat, das Thorner Publikum, soweit es theaterfroh ist, zu beglücken. Diewill auch drei Vorstellungen geben. Für den Mai endlich hat, wie wir bereits mitteilten, ein Schleßwiger Ensemble seine Etablierung im Viktoria-Garten angekündigt. Und alle wollen Geschäfte machen. Was muß in Thorn für ein Heidengeld vorhanden sein!

* **General-Superintendent D. Doeblin** in Danzig hat einen 6-wöchigen Erholungs-Urlaub, den er in Süd-Tirol verleben wird, angetreten.

* **Die Bismarcks-Säule** erstrahlte gestern, am Geburtstage des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, in hellem Lichte. Das Feuer brannte in der Zeit von 7 bis 8 Uhr. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um dem schönen Schauspiel beizuwohnen.

* **Postreferendare** und Postassessoren wird es künftig doch geben. Wir zweifelten in unserer gestrigen Nummer daran. Herr Postdirektor Mücke teilt uns heute mit, daß die Mitteilung der „Dtsch. Verkehrsztg.", die post-offiziös ist, richtig sei.

* **Zu der Kontrollversammlung**, die heute Vormittag um 9 Uhr abgehalten wurde, waren ca 300 Landwehrleute angetreten. Dazu eine Anzahl Offiziere d. L. Die Revision wurde vorgenommen unter Befehl des Major Rohne. Zwei Unteroffiziere d. L. erhielten die Landwehr-Dienstauszeichnung. Bekannt gegeben wurde, daß im abgelaufenen Dienstjahre 150 Bestrafungen eingetreten sind, darunter haben 21 Landwehrleute Mittelarrest erhalten wegen Fehlens oder Zuspätkommens zum Dienst, 2 wegen Trunkenheit, 3 wegen Nichtbefolgung des Gestellungsbefehls, 1 wegen Trunkenheit bei Antritt seiner Uebung, 1 wegen Belügens der Vorgesetzten, 2 wegen Ungehorsams.

* **Besitzveränderung**. Das Grundstück Altstädtischer Markt 15, bisher dem Kaufmann Arthur Leetz in Firma: Ad. Leetz gehörig ist in den Besitz der Firma Kaufhaus M. S. Leiser übergegangen. Preis: 100 000 M.

* **Ernannt** ist der Gymnasialdirektor a. D. Dr. Hayduck, der von hier nach Berlin gezogen ist, zum Geh. Regierungsrat. Sein Nachfolger Herr Direktor Dr. Kanter, hat die Amtsgeschäfte bereits übernommen.

* **Angestellt** und versetzt ist als Postassistent Schrader II aus Danzig nach Thorn.

* **Ha-zi!** Die unfreundliche Stimmung in der Natur während der Ostertage und die naßkalten Niederschläge haben uns viele Unannehmlichkeiten gebracht. Der stärkste Tribut, den solche Tage aber fordern, ist ein Katarrh der Atmungsorgane, schlechthin Schnupfen geheißen. Wohin man kommt, überall ertönt es da bald zarter, bald fester: ha-zi, ha-zi! Darauf pflegt zuweilen ein „Wohlbekomm's" oder „Gott helf" zu erfolgen. „Prosit" ist nicht mehr „fein". Wohl niemand, der mit dem frommen Wunsche einem Niesenden antwortet, gedenkt seines Ursprungs. Als im grauen Mittelalter der furchtbare Würgengel, die Pest, auch der schwarze Tod genannt, die europäischen Länder verwüstete, sollen die ersten Anfänge der furchtbaren Krankheit sich in heftiger Erkältung, besonders in vielem Niesen geäußert haben. „Helfe dir Gott!", das war der angstvolle Ruf jener Zeit, wo immer das verräterische Niesen sich hören ließ. Gesundheit ist ein unschätzbares Gut. Zu seinem Besitz ertragen wir gern des Sturmes Toben, der Nebel grauen und des Regens Heftigkeit. „Ja", wendet da der arme ha-zi-Kranke ein, „das ist ein frommer Wunsch, aber was habe ich davon — ich habe, ha-zi, trotz aller frommen Wünsche den Schnupfen, ha-zi, und werde ihn, ha-zi, garnicht wieder los, ha-zi!" Geduld, Geduld! Es ist gar keine Frage, daß der Schnupfen meist von selbst ohne Anwendung eines Mittels zur Heilung kommt. Ihn abzukürzen, auf künstlichem Wege, gelingt selten. Das beste Verfahren ist noch, katarrhalisch Erkrankte einer Schwitzkur zu unterwerfen. Besonders beim Enstehen des Schnupfens hat dies Mittel sich als vorzüglich bewährt.

* **Im Landwirthschaftlichen Verein** spricht am Sonnabend Nachm. um 5 Uhr Herr Fabrikdirektor Berendes über die Lage der Zuckerindustrie. (Artushof.)

* **Der Verschönerungsverein** hat am Mittwoch, 9. April, Generalversammlung und Vorstandssitzung im Atushof.

* **Eisenbahn-Personalien.** Versetzt: Betriebssekretär Rüstau von Thorn nach Bromberg, Güterexpeditions-Vorsteher Fick von Bromberg nach Thorn Hauptbhf., die Güterexpedienten Stache von Inowrazlaw nach Thorn Hauptbhf. und Ziemer von Thorn Hauptbhf. nach Inowrazlaw, die Stations-Vorsteher 2. Kl. Grätsch von Thorn Hauptbhf. nach Schönsee und Mittag von Schönsee nach Thorn Hauptbhf., die Stations-Assistenten Karnick von Mocker nach Gollub als Stationsverwalter, Krause von Küstrin Vorstadt nach Culmsee, Deutschendorf von Otlottschin nach Thorn, Wienecke von Bromberg nach Thorn, Köhler von Thorn und Scholz von Schönsee nach Bromberg.

* **Aus dem Theaterbureau.** Auf die überaus glanzvolle Vorstellung von „Renaissance", jenes entzückenden Lustspiels, das von dem Kaiser zweimal in Potsdam angesetzt wurde und das Repertoire und Zugstück aller Bühnen geblieben, wird besonders hingewiesen. Der Vittorino des Fräulein Masson soll geradezu entzückend sein. Die Marchesa wird von Frl. Moser, der Pater von Caesar Beck gegeben. Herr Kühn als Silvio und Herr Fischer als Severino werden gleich vortrefflich sein. — In liebenswürdigstem Entgegenkommen giebt Frl. Bernhardt auch je 3 Bons Sperrsitz für 6 Mark, 3 Bons I. Platz für 3 Mark ab. Den beiden letzten Gastspiel-Abenden des illustren Ensembles wird ein größeres Interesse gesichert sein. — Am Freitag kommt Lessings unverwüstliches Lustspiel „Minna von Barnhelm" zur Aufführung.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Das Dresdener Ensemble** führte gestern Sudermanns „Glück im Winkel" auf. Nach seinem ersten Auftreten in „Cyprienne" hätten wir nicht erwartet, daß sich Herr Lück mit dem Sudermann'schen Röcknitz, einer gewiß nicht leichten Partie, so brav abfinden würde. Wenn wir auch gewünscht hätten, daß in der großen tête-à-tête-Szene zwischen ihm und Elisabeth die gewaltige Herrennatur in dem ostpreußischen Junker noch elementarer zum Durchbruch gekommen wäre, so hat er dennoch bewiesen, daß er ein denkender, talentvoller Künstler ist. Einem echten Röcknitz ist aber alles „ejal", dem wäre es nie eingefallen, Sprachfehler zu verbessern. Das hätte sein Temperament, seine Siegernatur nie zugelassen. Aber wie gesagt: die Durchführung der Partie verdient Anerkennung. Frl. Moser's Elisabeth war nicht ganz harmonisch abgerundet Mitunter zu viel Tränenpathos, mitunter zu wenig überlegener Geist, sprach sie nicht recht an. Der Rektor des Herrn Fischer konnte die Hinzufügung einer Portion herzgewinnender Selbstlosigkeit mehr ganz gut vertragen. Den schnüffligen Kreisschulinspektor brachte Herr Wald psychologisch fein zur Geltung. Die Rolle der blinden Rektorstochter war von Frl. Maaß recht sympathisch aufgefaßt, nur ein wenig jünger hätte sie in ihrer Maske erscheinen müssen. Die übrigen Herrschaften waren auf dem Posten und verdienen darum ein Kollektivlob.

§ **In dem Sinfonie-Konzert**, das morgen im Artushof gegeben wird, werden wir eine hervorragende Pianistin mit klangvollem Namen kennen lernen: Frau Céleste Chop-Groenevelt. Die „Dtsch. Milit.-Mus.-Ztg." schreibt über sie:

In dem bereits an dieser Stelle ausführlich besprochenen Chop'schen Konzerte kam namentlich der poetische Mittelsatz auf's Wirkungsvollste zur Geltung und riß das zahlreiche Auditorium zu enthusiastischem Beifall hin. Auch der erste Satz mit seinen großen Konturen gelang prächtig und wirkte tiefergreifend. Im letzten „Con fuoco" perlten die Terzen, Sextenläufe und markanten Themen in ihrem eigenartig prickelnden Rhythmus so flüssig dahin, daß am Schlusse die Begeisterung in hohen Wellen emporschlug. In den Klaviersoli trat dann die plastische Darstellung in klarster und technisch wie inhaltlich vollendeter Art zu Tage. Daß die köstlich gearbeiteten Bungertkompositionen am Geburtsorte des Tondichters stürmischen Widerhall fanden, versteht sich von selbst. Man rief die Künstlerin immer wieder von Neuem hervor. Herr Kapellmeister Beer kann mit hoher Befriedigung auf den künstlerischen Erfolg des Abends zurückblicken."

Das Konzert der hervorragenden Künstlerin erfolgt bekanntlich mit der Kapelle des Regiments v. d. Marwitz zusammen. Zur Aufführung gelangt unter Orchester-Vorträgen das Klavier-Konzert H-moll von Saint-Saëns, sowie das C-moll-Konzert v. Max Chop. Es ist wohl zu erwarten, daß eine derartige Künstlerin ein volles Haus erzielen wird.

§ **Nachlaß von Brahms**. In den „Leipziger Signale für die musikalische Welt" veröffentlicht Ludwig Karpath einen Aufsatz, in dem er mitteilt, daß man im Nachlasse von Johannes Brahms ein Manuskript vorgefunden habe, das 11 Orgelvorspiele enthält. Hans Simrock, der Leiter des Simrockschen Verlages, gedenkt den Fund sogleich zu verwerten; das Werk wird bereits in Leipzig gestochen. Das Original will Simrock in Berlin photographieren lassen, um ein Dokument dafür zu besitzen, daß es thatsächlich Brahms'sche Kompositionen sind, die er im Herbst erscheinen lassen wird.

Rechtspflege.

† **Der Gefangenenaufseher** Wollgamee aus Braunsberg wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen gefangene Personen zu 7 Monaten Gefängnis und Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt.

† **Der größte Lump** im ganzen Land, das ist der Denuntiant. Nach einer kürzlich erstatteten Entscheidung des Reichsgerichts kann, wenn jemand unter falschem Namen eine Strafanzeige gegen einen Dritten erstattet, deren Inhalt sich als thatsächlich unrichtig erweist, darin der Tatbestand der schweren Urkundenfälschung gefunden werden, und zwar auch dann, wenn der Anzeigende z. B. der Anzeige deren Inhalt irrtümlich für richtig gehalten, also in gutem Glauben gehandelt hat.

† **Wichtig für Gewerbetreibende.** Nadlermeister Hain in Liegnitz hatte 2 Lehrlinge, die bei ihm in Kost und Logis sind, eines Sonntags vormittags geheißen, die Werkstätte aufzuräumen, da sie abends vorher bis 8 Uhr nicht fertig geworden waren. Da der Meister sah, daß sie auch am Sonntag vormittag ihre Sache schlecht gemacht hatten, (wie er Grund hatte, anzunehmen: aus Bosheit), befahl er ihnen beim Mittagessen, am nachmittage fertig aufzuräumen. Dazu kamen die Lehrlinge nicht, denn einer hatte dies seinem Vater erzählt, der der Polizei Anzeige erstattete. Diese ließ die Lehrlinge aus der Werkstelle zwecks Feststellung des Thatbestandes abholen. Die Folge davon war, daß gegen Hain Anklage erhoben wurde. In der Verhandlung wollte er den § 105 c der Gewerbeordnung zu seinen Gunsten in Anwendung bringen. Doch wurde vom Schöffenrichter angeführt, daß Aufräumungsarbeiten am Sonntag nur ausgeführt werden dürfen, wenn am Wochentage keine Zeit ist oder der ganze Betrieb unterbrochen werden müßte. Das Urteil lautete demnach auf 6 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

—* **Der Kindersegen Berlins.** 1900 wurden in Berlin 43 945 eheliche Kinder geboren (7725 uneheliche). Unter den ersteren waren allein 13 105 erste Kinder. Auf die Erstgeborenen kamen also rund 30 Proz. Ziemlich ein Viertel bilden die Zweitgeborenen. Es ist auch vorgekommen: 1 einundzwanzigstes Kind (von einer 45jährigen Frau) und 1 dreiundzwanzigstes Kind (von einer 40jährigen Frau). Gelegentlich ist sogar ein noch reicherer Kindersegen in Berlin beobachtet worden. So brachte im Jahre 1898 eine 43 Jahre alte Frau ein 27. Kind zur Welt.

—* **Die Beerdigung** des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Konkursverwalters der Leipziger Bank, Justizrat Dr. Barth, gestaltete sich zu einer ergreifenden Ehrung des trefflichen Mannes über das Grab hinaus. Daß kein Makel an ihm geblieben — auch deshalb nicht, weil er Hand an sich gelegt hat (er endete in völliger geistiger Umnachtung) — zeigte schon die Beteiligung von Männern wie Reichsgerichtspräsident Dr. v. Oehlschläger, Bürgermeister Dr. Dittrich, Oberbürgermeister a. D. Dr. Georgi, von Vertretern des Stadtrats, der Anwaltskammer, des Militärvereins ꝛc. Die Trauerrede des Pfarrers Dr. Hartung schlug äußerst herzliche Töne an. Die Annahme, Dr. Barth könne durch Wilddiebe erschossen sein, ist ganz unbegründet. Er hat sich mit seinem mehrfach geladenen Revolver, der noch in der Hand des Toten gefunden wurde, in die Herzgegend geschossen. Von dem Geld und den Wertsachen, die er bei sich trug, fehlte nichts. Die für die Auffindung der Leiche angesetzte Belohnung von 1000 M. fällt einem Waldarbeiter zu.

Neueste Nachrichten.

Mocker, 2. April. Heute erfolgten zwei Stichwahlen für die Gemeinde-Vertretung. In beiden Wahlen wurde Herr Röder gewählt, so daß also, nachdem er ein Mandat angenommen, nochmals eine Stichwahl vorgenommen werden muß. In der ersten Wahl hat R. 25, Gegenkandidat Ulmer 11 Stimmen, in der andern R. 20, Kwella 5 Stimmen erhalten.

Tilsit, 2. April. Ein 14 jähriger Schüler machte sich mit den am Ufer des Memelstroms liegenden Eisschollen zu schaffen und befand sich plötzlich auf einer Scholle mitten auf dem Strom. Nachdem man schleunigst einen Handkahn flott gemacht hatte, wurde dem Knaben nachgefahren, kurz vor der Eisenbahnbrücke holte man ihn ein. Der Wagehals wollte jedoch den Rettern nicht folgen, sondern die Fahrt fortsetzen. Fast mit Gewalt wurde er in den Kahn gebracht.

Glogau, 2. April. Graf Pückler, der sich wie wir unter „Neuen Nachrichten" mitteilen, in Basel aufhält, soll die Absicht haben, nach Deutschland zurückzukehren und sich freiwillig dem Gericht zu stellen. Er wird wohl eingesehen haben, daß er auch in der „freien Schweiz" nicht auf die Dauer Schutz vor dem Steckbrief finden kann. Denn nach Art. 1 Nr. 23 des Staatsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz vom 24. Januar 1874 liefert letztere Personen aus, die wegen vorsätzlicher und rechtswidriger, gänzlicher oder teilweiser Zerstörung von Eisenbahnen, Dampfschiffen oder Telegraphenanstalten ꝛc. angeklagt sind. Das Vorstehende findet auf den Grafen Pückler Anwendung.

Görlitz, 2. April. In einer Wohnung in der Breslauerstraße wurden 2 Personen dadurch verletzt, daß der Sturm den Schornstein umwarf, wodurch das Dach durchgeschlagen wurde.

Insterburg, 2. April. Rechtsanwalt Lackner und Frau erstickten nachts infolge Kohlendunstvergiftung.

Spandau, 2. Apr. Verhaftet ist am Ostermontag der Artist Ritter. Er steht im Verdacht, am Gründonnerstag den Cigarrenhändler Runge in Wahrenberg bei Wittenberge in Gemeinschaft mit einem Komplicen in seinem Laden beraubt zu haben. Runge wurde gewürgt, bis sie glaubten, daß er tot sei. Die Thäter erbeuteten 340 M. Bargeld und entkamen nach Wittenberge. Der Ueberfallene bezeichnete den Artisten Ritter und den Arbeiter Wallucks als die Thäter Wallucks ist in Hamburg verhaftet worden.

Magdeburg, 2. April. Ein Arbeiter feuerte auf seine Frau 4 Schüsse ab, wodurch sie lebensgefährlich verletzt wurde, und erschoß sich dann selbst. Der Grund zur That ist Ablehnung der Ehescheidung seitens des Gerichts. Die Frau ist 28 mal vorbestraft.

London, 2. Apr. Das Kriegsministerium giebt bekannt, daß sich am 30. März in der Nähe von Barberton in Transvaal ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet hat. 39 Soldaten wurden getötet, 45 verletzt.

Peking, 2. April. Der Mandschureivertrag enthält die Bestimmung, daß das Land in einzelnen Etappen (6, 12, 18 Monaten) von den Russen geräumt werden soll. China darf nach der Räumung so viel Truppen halten, als notwendig sind. Nach amtlichen Berichten aus Niutschwang entfalten die Russen dort rege Thätigkeit auf militärischem Gebiet. 10 000 Mann wurden kürzlich aus dem Innern des Landes nach Port Arthur geschafft. Ausgedehnte Telegraphenanlagen werden bei Niutschwang errichtet.

Shanghai, 2. April. Die chinesische Regierung hat an die Kommissare der Mächte die dritte Rate der Entschädigungssumme im Betrage von 1,800,000 Taels gezahlt.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. April um 7 Uhr Morgens: + 2,90 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 34 Minuten, Untergang 6 Uhr 35 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 30 Minuten Morgens. Untergang 11 Uhr 27 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 3. April: Normale Temperatur, wolkig, strichweise Regen. Stark windig. Sturmwarnung.

Freitag, den 4. April: Wenig verändert, wolkig Nachts kalt. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		1. 4.	2. 4.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 2	216 20
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,15	85 30
Preußische Konsols 3%		92 30	92 30
Preußische Konsols 3½%		101,70	101.75
Preußische Konsols 3½% abg.		101,70	101,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		92 7[illegible]	92 50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,75	101 75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89 70	89 70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 30	98.40
Posener Pfandbriefe 3½%		98 60	98.70
Posener Pfandbriefe 4%		102 60	102,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	100.20
Türkische Anleihe 1% C		27 90	27,95
Italienische Rente 4%		101,—	100,80
Rumänische Rente von 1894 4%		83 8	83,80
Diskonto-Kommandit-Anteile		194 90	194,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		201,—	198 50
Harpener Bergwerks-Aktien		167 70	166,75
Laurahütte-Aktien		202,25	200,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		104,25	103,40
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	166,50	166 —
	Juli	166 25	162,—
	August	161,75	—,—
	Loco in New-York	85⅜	86½
Roggen:	Mai	145,—	144,50
	Juli	143,75	143,25
	August	141,—	—,—
Spiritus:	70er loco	34,—	34,—

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung und Vorstandssitzung des Verschönerungs-Vereins findet **nicht** am Dienstag, d. 8., sondern

am Mittwoch, 9. d. Mts.

im Fürstenzimmer des Artushofes statt.

Die Tages-Ordnung bleibt die gleiche.

Thorn, den 2. April 1902.

Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn**, Baderstraße Nr. 9 belegene, im Grundbuche von Thorn, Altstadt Band 4 Blatt 105 b zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Johann Tomaszewski** und des Kaufmanns **Johann Witt** zu je einhalb eingetragene Grundstück

am 28. Mai 1902,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — eingetragen unter Nr. 95 der Gebäudesteuerrolle von Thorn — besteht aus Wohnhaus nebst Seiten- und Hintergebäude mit Hofraum, mit 4500 Mark jährlichen Nutzungswerth.

Thorn, den 27. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 25./27. Februar und 8. März d. Js. sollen zur Deckung der für das Etatsjahr 1902 03 entstehenden Straßenreinigungskosten gemäß Ortsstatut vom 8. u. 14. November 1894 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12% und von den Anliegern der 2 Mal wöchentlich gereinigten Straßen 8% Zuschläge zur Gebäudesteuer d. h. in gleicher Höhe wie bisher erhoben werden, und zwar gelten die Zuschläge als Beiträge im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes.

Wir machen dies hiermit mit dem Bemerken bekannt, daß der Vertheilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmerei-Nebenkasse (Steuerkasse), Rathhaus 1 Treppe während der Dienststunden vom **2. April bis 10 April** d. Js. zur Einsicht offen ausliegt und daß Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 9. Mai d. Js. bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 26. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Kgl. Provinzialschulkollegiums in Danzig wird der katholische Präparandenkursus in **Thorn** nunmehr **bestimmt am 1. Mai d. Js.** eröffnet werden. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits in einem städtischen Gebäude gemiethet worden.

Weitere Meldungen von Theilnehmern werden bis zum **20. April** cr. noch jederzeit von der unterzeichneten Schuldeputation entgegengenommen.

Thorn, den 27. März 1902.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mark Kleidergelder pro Jahr gewährt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mark monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** — Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerber müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf militärisches Führungszeugniß, Gesundheits-Attest eines beamteten Arztes, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis **zum 10. Mai d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 29. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist **sofort** eine Kanzleigehülfenstelle zu besetzen.

Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn den 1. April 1902.

Der Magistrat.

Gartenland

für Gemüsebau, mit 20 Obstbäumen, sogleich zu verpachten. Näheres darüber **Coppernikusstr. 18,** part.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. April 1902 eröffneten wir am hiesigen Platze — **Altstädtischer Markt No. 21** — unter der Firma

Tarrey & Mroczkowski

ein

Specialgeschäft

für

Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaaren u. Werkzeuge.

In Folge langjähriger Thätigkeit in diesen Geschäftszweigen sind wir in der Lage, allen Wünschen und Ansprüchen gerecht zu werden und bitten, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, die uns ertheilten Aufträge bei bester Qualität aufs billigste und prompteste auszuführen.

Tarrey & Mroczkowski,
Altstädtischer Markt No. 21.

Artushof.

Donnerstag, den 3. April cr.:

Letztes Künstler-Concert.

Solistin: Frau **Célesti Chop-Groenevelt** aus New-Orleans.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
Saint Saëns Clavier-Concert G-moll } mit Orchester-
Max Chop „ „ C-moll } Begleitung.

Orchester: Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61.

Flügel: Königl. Hoflieferant: **Julius Blüthner, Leipzig.**

Numm. Karten à 2 Mk., Stehplätze à 1,50 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. sind zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Dem geehrten Publikum von Mocker und Umgegend zur Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage meine

Bäckerei

Thornerstrasse 23 eröffnet habe.

Werde stets bemüht sein, gute und geschmackvolle Backwaare zu liefern. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll

H. Bendig, Bäckermeister.

M. Bergmann,

Special-Schuhwaaren.

Mein Geschäft befindet sich seit dem 1. April

Breitestrasse 26

(vis-à-vis **J. G. Adolph.**)

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Die zur **J. Ratkowski**'schen (**A. Mathesius**) Konkursmasse gehörigen

Schulbücher

in neuesten Auflagen und anerkannt dauerhaften Einbänden, sowie **sämmtliche Schulartikel** werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Das Lager von **von alten noch gut erhaltenen Schulbüchern** wird, um damit zu räumen, ganz billig ausverkauft.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Ich beschaffe

Hypotheken-Capital

und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt

Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei

Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte ich mir, meine

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, 1)

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt. — Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich **vom 1. April Coppernikusstr. 21, II. Etage.**

H. v. Slaska.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren

offerirt

Franz Zährer-Thorn.

Schützenhaus, Thorn.

Donnerstag, den 3. April 1902.

Dresdner Gesammt-Vorstellung

und **Gastspiel** von

Henriette Masson,
Königl. Hofschauspielerin u.
Cäsar Beck,
Königl. Hofschauspieler

Renaissance.

Lustspiel von Koppel und Schönthan. Lieblingsstück Sr. M. d. Deutsch. Kaisers

Freitag, den 4. April 1902.

Minna von Barnhelm.

Bons je 3 und 6 Stück und Billetverkauf bei Herrn **Duszynski.**

Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Mozart-Verein.

Die für Donnerstag, den 3. April angesetzte

Uebung mit Orchester

findet erst

Freitag, den 4. April 1902,

Abends 8 Uhr pünktlich

im Rothen Saale des Artushofes statt.

Landwirthschaftlicher Verein Thorn,

Sitzung

Sonnabend, den 5. April cr.,

Nachmittags 4 Uhr

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:

1) **Vortrag** des Herrn Fabrikdirektors **Berendes:** „Die Lage der Zuckerindustrie in besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der hiesigen Gegend.“
2) Mittheilungen und Anfragen.

Thorn, den 31. März 1902.

Der Vorsitzende.
v. Schwerin.

Königliches Gymnasium und Realgymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 8. April, 8 Uhr,** für die Vorschule **9 Uhr** morgens.

Die Prüfungen für die Aufnahme in die Vorschulklassen, bezw. die Einschreibung der sechsjährigen Knaben ohne Vorbildung, findet am Sonnabend, den 5. April, 9 Uhr morgens statt. Die nach Sexta zu prüfenden und aufzunehmenden Schüler sind an demselben Tage um 11 Uhr vorzustellen. — Der Aufnahmetermin für die Gymnasialklassen Quinta bis Prima und die Realgymnasialklassen Tertia bis Prima ist am Montag, den 7. April, 9 Uhr Morgens. Erforderlich ist pünktliches Erscheinen zu den angesetzten Terminen. Mitzubringen sind Schreibmaterialen, sowie Geburts- und Impfatteste bezw. das Abgangszeugniß der entlassenden Anstalt.

Thorn, den 29. März 1902.

Direktor Dr. H. Kanter.

Meine Wohnung

Conzeß. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen u. Fröbl. Kindergarten befinden sich jetzt **Gerechtestr. 2,** II, Ecke Neustadt (im Hause des Herrn **Kurowski.**)

Anmeldungen nehme entgegen

Clara Rothe, Instituts-Vorst.

Einfassungen f. Blumenbeete

aus gebr. Thon, wetterbeständig, liefert

Plehwe, Mellienstr. 103.

Bismarcksäulen-Karten

in zwei verschiedenen Ausführungen zu haben in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine gutgehende

Gastwirthschaft

ist Alters- und Krankheitshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. lle d. Ztg.

Eine Drehrolle u. alte Möbel zu verkaufen. **Bäckerstr. 31.**

Zwei Blätter.